



DRESDNER
PHILHARMONIE

1. PHILHARMONISCHES KONZERT 1996/97



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 31. August 1996, 19.30 Uhr

Sonntag, den 1. September 1996, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Michel Plasson

Solisten: Eva Kirchner, Sopran
Maxim Vengerov, Violine

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (1906–1975)

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 cis-Moll op. 129

Moderato – Allegretto

Adagio –

Adagio – Allegro

PAUSE

GUSTAV MAHLER (1860–1911)

Sinfonie Nr. 4 G-Dur (mit Sopran-Solo)

Bedächtig. Nicht eilen

In gemächlicher Bewegung. Ohne Hast

Ruhevoll (Poco adagio)

Sehr behaglich („Wir genießen die himmlischen Freuden“,

Sopran-Solo nach Worten aus „Des Knaben Wunderhorn“)



Michel Plasson

Michel Plasson, einer Pariser Musikerfamilie entstammend, studierte am Konservatorium seiner Heimatstadt zunächst Klavier bei Lazare Lévy, später Schlagzeug und Dirigieren und schloß sein Studium mit einem ersten Preis des Dirigentenwettbewerbes von Besançon ab und arbeitete anschließend in den USA mit Dirigenten wie Erich Leinsdorf, Pierre Monteux und Leopold Stokowski zusammen. 1965 wurde er Generalmusikdirektor in Metz und 1968 Chefdirigent des Orchestre National du Capitole in Toulouse. Gleichzeitig hatte er von 1968 bis 1983 die GMD-Position an der Oper in Toulouse inne. Mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse unternahm

der Künstler zahlreiche Tourneen durch Europa, Nord- und Südamerika, gastierte bei internationalen Festspielen und produzierte zum Teil unter Mitwirkung großer Sängerpersönlichkeiten wie Mirella Freni, Hildegard Behrens, Teresa Berganza, Nicolai Gedda, José Carreras, Jessye Norman u. a. viele Schallplattenaufnahmen bei CBS und EMI, die mehrfach internationale Preise erhielten. Des weiteren hat Michel Plasson einen Vertrag bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft unterzeichnet. Er ist immer wieder Gast führender Opernhäuser und Orchester in der ganzen Welt.

Seit September 1994 ist Michel Plasson zusätzlich Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Er musizierte mit dem Orchester erstmals 1992 in Dresden und auf einer Südamerika-Tournee. Als Chefdirigent führte er die Philharmoniker nach Österreich, in verschiedene deutsche Städte, nach Zagreb, Israel, Frankreich, Italien, Spanien und Japan. Bei Berlin Classics liegen inzwischen drei gemeinsame CD-Einspielungen mit Liszt-Werken sowie der 1. und 2. Sinfonie von Borodin vor.

Maxim Vengerov, der Repräsentant der jungen russischen Geigerschule, wurde 1974 in Nowosibirsk geboren. Bereits mit 10 Jahren gewann er den 1. Preis des polnischen Wieniawski-Wettbewerbs für Junioren. Der von Galina Turtschaninowa und Zakhar Bron Ausgebildete gab bereits als Wunderkind Soloabende in Moskau und Leningrad, konzertierte mit dem Concertgebouw Orchester unter Juri Temirkanow und dem BBC Philharmonic Orchestra unter Valeri Gergiew und gastierte mit dem Staatlichen Sinfonieorchester der einstigen UdSSR unter Juri Simonow in Italien. Im Juli 1990 – knapp 16jährig – gewann er in London den 1. Preis des Internationalen Carl-Flesch-Violinwettbewerbs und auch den Spezialpreis für Interpretation. Im Herbst des gleichen Jahres nahm er seinen Wohnsitz in Tel Aviv.

Inzwischen hat der Künstler trotz seiner Jugend eine steile internationale Karriere angetreten, die ihn bereits in die Zentren des Musiklebens der Welt geführt hat, nach London, Paris, Tokio, New York, Philadelphia, Washington, Los Angeles, Montreal, Berlin, Frankfurt, München, Mailand, Wien, Salzburg, Amsterdam. Sein USA-Debüt hatte er 1991 beim New York Philharmonic Orchestra; Zubin Mehta verpflichtete ihn an das Israel Philharmonic Orchestra, Claudio Abbado zu den Berliner Philharmonikern. Mit Juri Temirkanow und den St. Petersburger Philharmonikern



Maxim Vengerov

ging er auf Tournee durch Frankreich und Japan, mit Yehudi Menuhin und den Wiener Philharmonikern musizierte er zu den Salzburger Festspielen usw. Auch Schallplatteneinspielungen, insbesondere von Sonaten Mozarts, Beethovens und Brahms', realisierte er bei Melodija und Teldec Classics. Seine Einspielungen der Violinkonzerte von Mendelssohn und Bruch (Nr. 1) mit dem Leipziger Gewandhausorchester unter Kurt Masur erhielten drei europäische Schallplattenpreise. Bei der Dresdner Philharmonie gastierte er erstmalig 1994. Er spielt auf der „Reynier“-Stradivarius von 1727.



Eva Kirchner

Eva Kirchner stammt aus Münster. Ihr Gesangstudium schloß sie 1992 an der Kölner Musikhochschule mit Auszeichnung ab, ebenso das Examen als Gesangspädagogin. Während des Studiums besuchte sie Meisterkurse von Kurt Widmer, Mitsuko Shirai und Hartmut Holl, Brigitte Fassbaender, Kurt Moll u. a.

Zahlreiche Konzerte, Liederabende und Operaufführungen führten sie nach Frankreich, Italien, Spanien, Slowenien, Irland und die Niederlande; hinzu kamen Rundfunk-, Fernseh- und CD-Produktionen. Als Preisträgerin ging Eva Kirchner u. a. aus dem Karlsruher Wettbewerb für Liedduo hervor. Sie gewann den „Sängerpreis von Bergheim“ und zwei Preise des VDMK-Wettbewerbes in Nordrhein-Westfalen 1990. Ihre ersten Partien sang sie am Opernhaus der Stadt Köln. Seit 1992 ist die Sopranistin Ensemblemitglied der Sächsischen Staatsoper Dresden, wo u. a. Pamina, Zerlina, Servilia, Euridice, Susanna, Musette, Ännchen und Marzeline zu ihren Aufgaben gehören. Neben ihrer Operntätigkeit widmet sich die junge Künstlerin gern dem Oratorium, besonders aber dem Liedgesang. 1995 wurde sie von der Stiftung der Semperoper mit dem Christel-Goltz-Preis ausgezeichnet.

Ihr Instrument in guten Händen !

JOACHIM ZIMMERMANN

Wasstraße 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55

zu erreichen mit:

S-Bahn: Bahnhof Strehlen

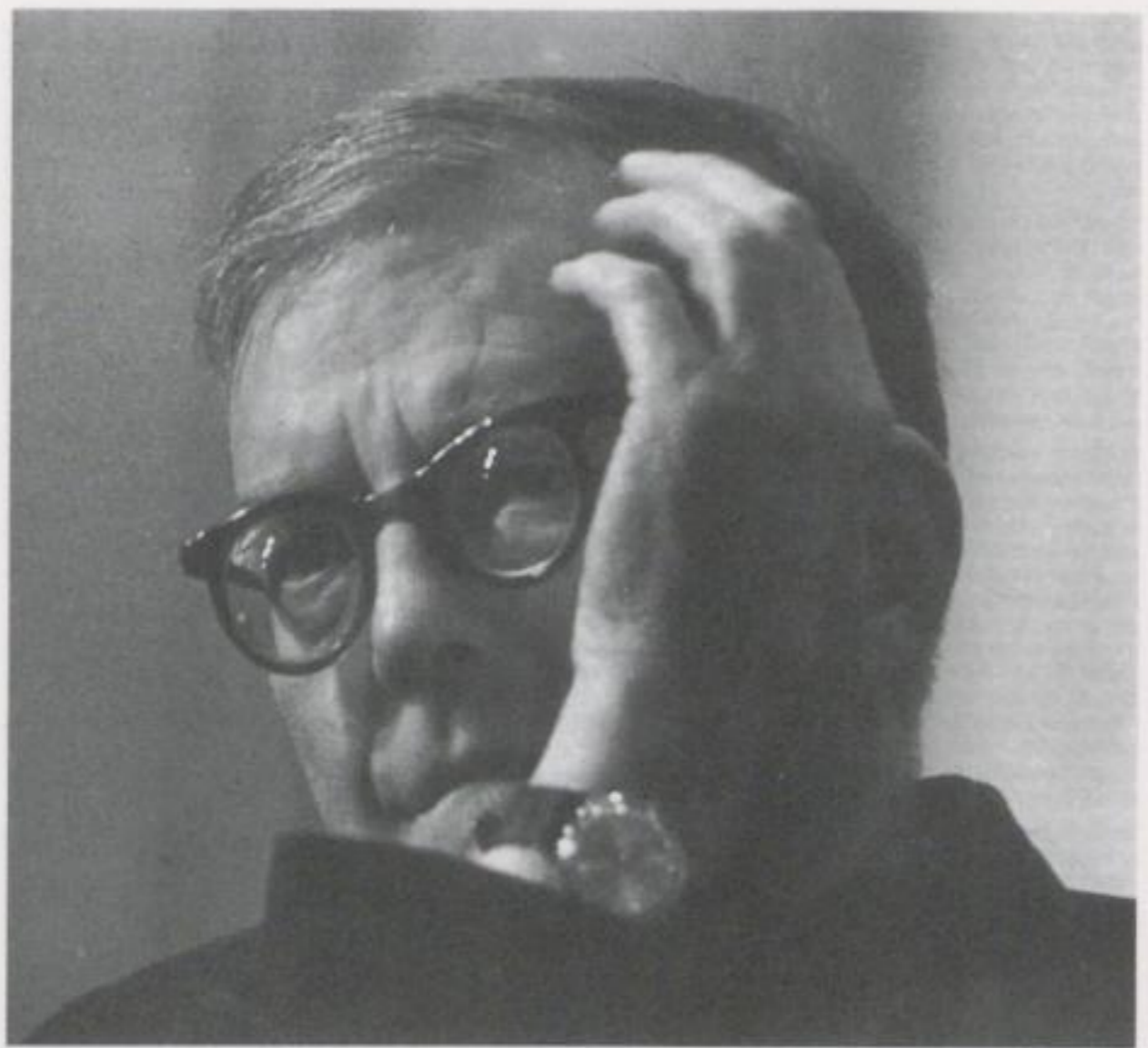
Straßenbahn: Wasaplatz Nr. 9/13

Bus: Wasaplatz Nr. 75/89 und 61/93

GEIGENBAUMEISTER IN DRESDEN

Wie Beethoven sein Violinkonzert für Franz Clement, Mendelssohn für Ferdinand David, Brahms und Bruch für Joseph Joachim, Strawinsky für Samuel Dushkin, Bartók für Zoltán Székely, schrieb **Dmitri Schostakowitsch** seine beiden Violinkonzerte für David Oistrach (1908–1974), seinen großen Geiger-Freund, Moskauer Professor-Kollegen und glanzvollen Interpreten der Violinkonzerte von Bach bis Bartók, Widmungsträger bereits der Violinkonzerte von Nikolai Mjaskowski (1938) und Aram Chatschaturjan (1940). Ihm widmete er auch seine einzige Sonate für Violine und Klavier op. 134, die Oistrach und Swjatoslaw Richter 1969 in Moskau uraufführten. Oistrach brachte Schostakowitschs Violinkonzerte 1955 unter Jewgeni Mrawinski mit den Leningrader Philharmonikern bzw. 1967 unter Kyrill Kondraschin mit der Moskauer Philharmonie zur Uraufführung, war dann in der Folgezeit ein gesuchter Interpret beider Werke, die er auch für die Schallplatte einspielte.

Das **2. Violinkonzert cis-Moll op. 129** aus dem Jahre 1967 ist, ähnlich dem Verhältnis des 2. zum 1. Klavierkonzert, eher „neoklassisch“, auf ein fast kammermusikalisch reduziertes Orchester als Partner des Solisten angelegt, nicht also als eine „Sinfonie mit obligater Solovioline“, wie das 1. Violinkonzert apostrophiert worden ist. Von hier entwickelte sich für die ihm noch verbleibenden sieben



Dmitri
Schostakowitsch

Quelle: *Alte*
Schostakowitsch
Carl Dahl, 1902

letzten Lebens- und Schaffensjahre Schostakowitschs gegenüber früheren Werken herberer, introvertierter, weniger auf äußeren Effekt zielender Spätstil mit altersweiser Lichtheit des Stimmesatzes, Konzentration, Verdichtung nach innen, wie es ähnlich auch die noch entstandenen Streichquartette erweisen, vier von insgesamt fünfzehn Beiträgen zur differenziertesten, introvertiertesten Gattung Instrumentalmusik, im Bereich der Sinfonik auch die drei letzten Sinfonien samt Skizzen zu einer 16. Sinfonie, die Michelangelo-Lieder und als „letztes Wort“ des Komponisten die posthum uraufgeführte Bratschen-sonate von 1975. Bemerkenswert sind die Berührungspunkte mit der Stilwelt Bachs (in den Kadenzten des ersten und dritten Satzes), ja sogar Wagners (am Schluß

Spieldauer:
ca. 30 Minuten

des zweiten Satzes). Parallelen dazu bietet die anspielungsreiche 15. Sinfonie.

Die ersten beiden Sätze sind von einem strengen, linearen, fast asketischen Klangbild geprägt. Im ersten Satz übernimmt das Soloinstrument in der Kadenz den gesamten Beginn der Reprise mit Hauptthema und Kontrapunkt und rückt damit den gedanklichen Ernst des Satzes in die Nähe einer Bachschen Solo-Partita. Der als Moderato bezeichnete erste Satz entwickelt sich aus einer grüblerisch klingenden Achtelbewegung in den tiefen Streichern und einem expressiven Thema in der Solo-Violine, das bald auch in den Holzbläsern und in den Streichern, im Ausdruck gesteigert, auftaucht. Eine Auflichtung des Satzbildes bringt ein von Motorik und tänzerischer Rhythmik bestimmter Più-mosso-Teil, der in ein spritziges, virtuoses Allegretto übergeht.

Ein großer, leidenschaftlich gesteigerter „Sologesang“ der Violine ist das folgende Adagio, der zweite Satz, dessen elegischer Ernst nur von einer kurzen dramatischen Episode unterbrochen wird. Mit einem einprägsamen Horn-Solo klingt der Satz beschaulich aus.

Dem unmittelbar anschließenden Finalsatz geht eine kurze Adagio-Einleitung voraus, die – im Tempo des langsamen Satzes – motivisch-thematisch zum folgenden Allegro überleitet, das sich burlesk, musizierfreudig und rhythmisch überaus differenziert präsentiert und nach

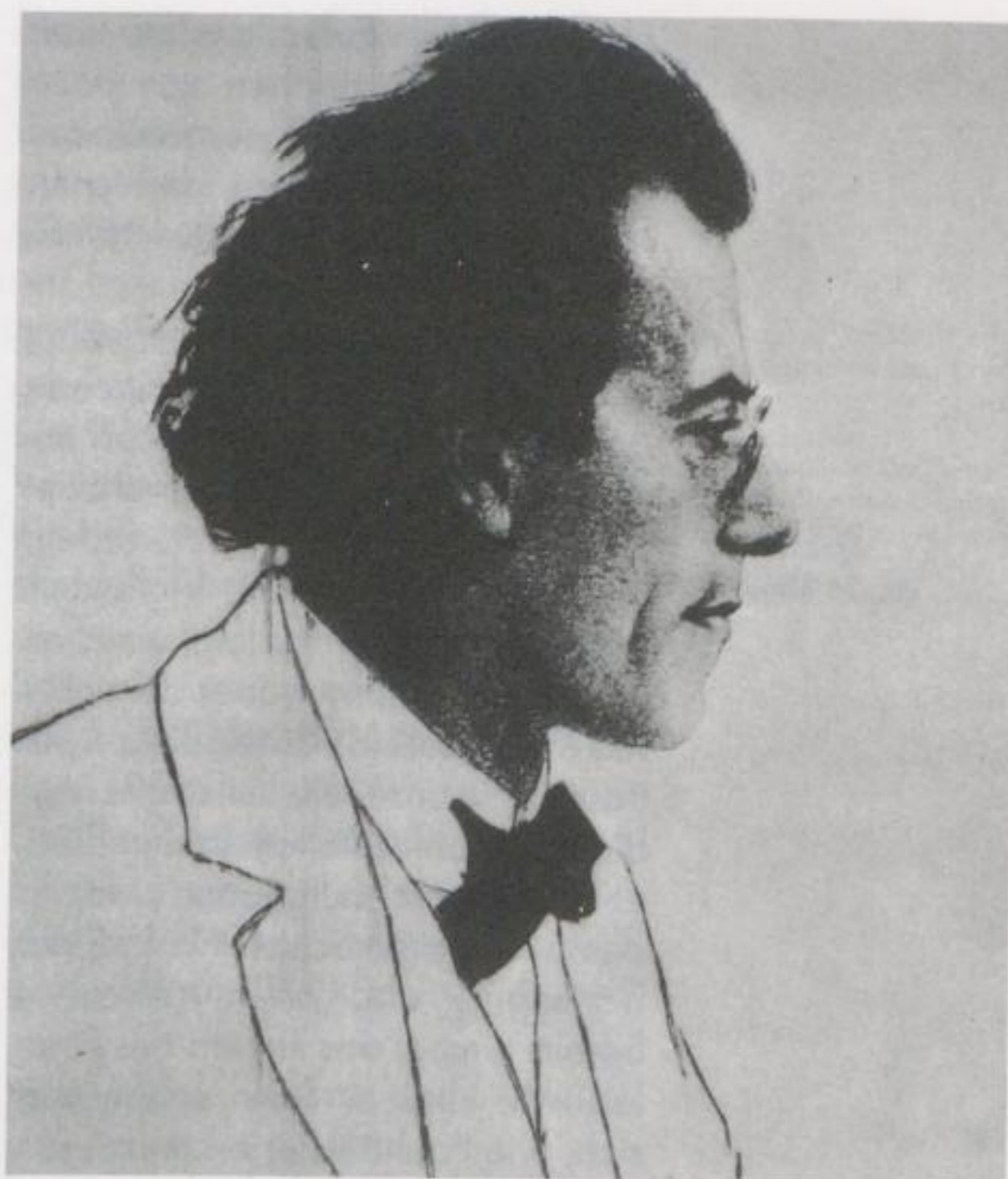
einer großen Solo-Kadenz, die zu einem selbständigen Teil ausgeweitet ist, in einer temperamentvoll gesteigerten, humoristisch pointierten Stretta gipfelt.

Gustav Mahlers am 15. Dezember 1901 in München uraufgeführte **Sinfonie Nr. 4 G-Dur**, deren Partitur im Sommer 1900 abgeschlossen wurde, unterscheidet sich in Anlage und Charakter wesentlich von den vorangegangenen sinfonischen Werken des Komponisten. Bereits rein äußerlich zeigt sich das in der kleineren Besetzung des Orchesters, der Rückkehr zur klassischen Viersätzigkeit und der kürzeren Spieldauer. „Gemessen an den bisherigen Dimensionen könnte man sie beinahe als ‚Sinfonietta‘ bezeichnen“, schrieb der Musikschriftsteller Walter Abendroth über die G-Dur-Sinfonie, und Mahler selbst äußerte einmal dazu: „Eigentlich wollte ich nur eine sinfonische Humoreske schreiben, und da ist mir das normale Maß einer Sinfonie daraus geworden – während früher, als ich dachte, daß es eine Sinfonie werden sollte, es mir zur dreifachen Dauer – in meiner 2. und 3. – wurde ...“

Bemerkenswert erscheint bei diesem Werk der scheinbare Verzicht auf eine belastende Problematik, die betont helle, idyllische Grundstimmung. Aufgelockerter, durchsichtiger Klang, Streben nach Schlichtheit und Leichtigkeit sind charakteristisch für die von Heiterkeit, Lyrik, Poesie und Humor er-

füllte Sinfonie. In starkem Maße kommt hier ein typisch österreichisches Lokalkolorit zur Geltung, was nicht nur in zahlreichen volksliedhaften Motiven, sondern zudem auch in der ausgesprochen streichermäßigen Prägung der Thematik (im Gegensatz zu den ersten drei Sinfonien, wo besonders die Bläser bedeutsam eingesetzt werden) seinen Ausdruck findet. Es ist für uns kaum zu begreifen, daß gerade die verhältnismäßig unproblematische 4. Sinfonie – heute vielleicht das beliebteste und am häufigsten zu hörende sinfonische Werk Mahlers – bei den Zeitgenossen auf Ablehnung und Unverständnis stieß und vom Komponisten als „Stiefkind“ angesehen werden mußte. Offenbar hat aber das Doppelbödige, Hintergründige, ein gewisser „Schein von Simplizität“, der sich als „Spiel im Spiel“ entpuppt, das geradezu Vertraute an dieser Musik befremdet, die ein merkwürdiges Spiel von Leben und Tod, von Wirklichem und Möglichem unter der Maske der Naivität treibt: „Der erste Satz beginnt, als ob er nicht bis drei zählen könnte, dann aber geht es gleich ins große Einmaleins und zuletzt wird schwindelnd mit Millionen und aber Millionen gerechnet – äußerte Mahler.

Deutliches Anknüpfen an die Traditionen der Wiener Klassik kennzeichnet den musikalischen, in klar überschaubarer Sonatensatzform gearbeiteten ersten Satz mit seinem charakteristischen (später



Gustav Mahler
(Schabblatt von
Emil Orlik, 1902)

mehrfach wiederkehrenden) Schellengeläut zu Anfang. Thematisches Material bildet das von den Violinen angestimmte frohe Hauptthema, das Mahler wie einen Wiener Walzer begonnen haben wollte, und ein kantables Seitenthema der Violoncelli.

Der zweite Satz, ein Scherzo in Rondoform, bringt trotz des ursprünglichen Untertitels „Freund Hein spielt auf“ keine grundsätzliche Trübung. Wenn auch durch eine Solovioline, deren Saiten um einen Ton höher gestimmt sind (die „Fiedel“ des Todes), unheimliche, schauerlich-fahle Klangwirkungen erzielt werden und einige spukhaft-

Spieldauer:
ca. 56 Minuten

phantastische Episoden zu verzeichnen sind, mischen sich doch bald mehr und mehr ausgelassene Klänge höchst irdischen, dörflichen Musizierens im Rhythmus eines Ländlers in den Tanz.

Friedvolle Ruhe und innige, reine Schönheit lassen das folgende Adagio, das Mahler für seinen besten langsamen Satz überhaupt hielt, zum tiefen Erlebnis werden. Der Satz, von geteilten Violoncelli und Bratschen in zarten, weichen Tönen begonnen, wobei den oberen Violoncelli die Melodie anvertraut ist, wurde als kunstvolle Verbindung von Variationssatz und Sonatenformsatz aufgebaut. Gegen den ätherischen Schluß hin (auf der Dominante, also „offen“) erscheint bereits einmal das Thema des Finales. Mit diesem Satz entscheidet sich, wie Paul Bekker erkannte, die Frage, ob im unterhaltsamen Spiel der beiden ersten Sätze, „eine in der Maske der Heiterkeit verborgene Tiefe des Lebens- und Weltgefühls zugrunde liege“.

Im reizvollen letzten Satz schließlich wird – wie bereits in Mahlers 2. und 3. Sinfonie – die menschliche Stimme in das sinfonische Geschehen einbezogen: Nach einem kurzen Orchestervorspiel berichtet ein Sopran-Solo – ebenfalls wie bei der 2. und 3. Sinfonie auf einen Text aus der Liedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ – mit „kindlich heiterem Ausdruck“ in einer schlichten von instrumentalen Zwischenspielen unterbrochenen Strophenliedkomposition von den Freu-

den des Paradieses, verkündet, daß das „himmlische Leben“ nur die Fortsetzung des irdischen sei. Eine „christliche Cocagne“ (Schlaraffenland) nannte Goethe die recht ergötliche, kindlich-naive Darstellung des Paradieses in diesem Wunderhorn-Text, in dem die „himmlischen Freuden“ durch so irdische Vergnügungen wie gutes Essen und Trinken ausgemalt werden und die Musik schließlich als höchste der Freuden gepriesen wird. Mahler hatte das Gedicht, ein bayerisches Kinderlied, schon 1892 während der Arbeit an der 2. Sinfonie unter dem Titel „Das himmlische Leben“ komponiert. Nachdem er die ursprünglich vorgesehene Aufnahme des Liedes in die 3. Sinfonie verworfen hatte, wurde es zum Ausgangs- und Zielpunkt der 4. Sinfonie, als deren Finale es von vornherein konzipiert wurde, während den ersten drei Sätzen des Werkes die Aufgabe zufiel, das für einen Finalsatz ungewöhnlich schlichte Lied vom himmlischen Leben als Zielpunkt des Ganzen zu begründen. „Im letzten Satz erklärt das Kind..., wie alles gemeint sei“, sagte Mahler und spielte auf die „Heiterkeit einer höheren, und fremden Welt“ an, „die für uns etwas Schauerlich-Grauensvolles hat“, die aber dem Kind, „welches im Puppenstand dieser höheren Welt schon angehört“, durchaus zugänglich ist. Die Töne, die Mahler für die naiv-poetische Stimmung des literarischen Vorwurfs fand, verleihen

dem Text und seiner spezifischen Atmosphäre dank ihrer artistisch- raffinierten Stilisierung eine gleichsam zweite Einfachheit. Thematische Beziehungen bestehen sowohl zu allen vorangegangenen Sätzen des Werkes als auch zur 3. Sinfonie. Verlöschend der Ausklang der „Vierten“ – so als ob gar nicht real sei, was eben besungen wurde: „daß alles für Freuden erwacht“.

Text zur 4. Sinfonie von Gustav Mahler

Wir genießen die
himmlischen Freuden,
drum tun wir das Irdische meiden.
Kein weltlich' Getümmel
hört man nicht im Himmel!
Lebt alles in sanftester Ruh.
Wir führen ein englisches Leben,
sind dennoch ganz lustig daneben.
Wir tanzen und springen,
wir hüpfen und singen,
Sankt Peter im Himmel sieht zu.

Johannes das Lämmlein auslasset,
der Metzger Herodes
drauf passet!
Wir führen ein geduldig's,
unschuldig's,
geduldig's, ein liebliches
Lämmlein zu Tod!
Sankt Lucas den Ochsen
tät schlachten
ohn' einig's Bedenken
und Achten.
Der Wein kost kein' Heller
im himmlischen Keller.
Die Englein, die backen das Brot.
Gut Kräuter von allerhand Arten,

die wachsen im himmlischen Garten!

Gut Spargel, Fisolen und was wir
nur wollen!

Ganze Schüsseln voll sind

uns bereit',

gut Äpfel, gut Birn' und

gut Trauben!

Die Gärtner, die alles erlauben!

Willst Rehbock, willst Hasen,

auf offener Straßen

sie laufen herbei.

Sollt' ein Fasttag etwa kommen,

alle Fische gleich mit Freuden

angeschwommen!

Dort läuft schon Sankt Peter

mit Netz und mit Köder

zum himmlischen Weiher hinein.

Sankt Martha die Köchin muß sein!

Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,

die uns'rer verglichen

kann werden.

Elftausend Jungfrauen

zu tanzen sich trauen.

Sankt Ursula selbst dazu lacht!

Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,

die uns'rer verglichen

kann werden.

Cäcilia mit ihren Verwandten

sind treffliche Hofmusikanten!

Die englischen Stimmen

ermuntern die Sinnen!

Daß alles für Freuden erwacht!

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
Heike Janicke
Prof. Walter Hartwich (KV)
Gerhard-Peter Thielemann (KM)
Siegfried Koegler (KV)
Siegfried Rauschhardt (KM)
Christoph Lindemann
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach (KM)
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Marzin (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Friederike Lehnert
Constanze Nau
Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
Susanne Patitz
Torsten Frank
Beate Müller
Steffen Seifert
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe
Hans-Burkart Henschke
Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
Ulf Prella
Erhard Hoppe (KV)
Petra Willmann
Thomas Böz (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger
Daniel Thiele

KONTRABÄSSE

Prof. Peter Krauß (KV)
Kilian Forster
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thilo Ermold
Donatus Bergemann
Matthias Bohrig

FLÖTEN

Karin Hofmann
Sabine Kittel
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)
Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Wolfgang Bemann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Hans-Detlef Löchner (KV)
Fabian Dirr
Henry Philipp
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KM)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
Dietrich Schlät
Peter Graf (KV)
Klaus Koppe
Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen
Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
Dietmar Pester
Frank van Nooy

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
CHOR UND KAMMER-
CHOR)

Matthias Geissler

MITARBEITER
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

SACHBEARBEITERIN DES
INTENDANTEN

Karina Kautzsch

TUBA

Martin Stephan (KV)

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

SACHBEARBEITERIN
FÜR VERWALTUNG UND
DRAMATURGIE

Anna Nitsche

HARFE

Nora Koch

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
KINDER- UND JUGEND-
CHOR)

Jürgen Becker

SACHBEARBEITERIN
FÜR ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT

Barbara Temnow

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Alexander Peter
Prof. Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

ASSISTENTIN UND
INSPIZIENTIN

Barbara Quellmelz

BEAUFTRAGTE FÜR
HAUSHALT

Helga Wolf

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

VERWALTUNGS-
DIREKTOR

Wieland Lafferentz

MITARBEITERIN
HAUSHALT

Gisela Bellmann

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Prof. Hans-Detlef Löchner

KÜNSTLERISCHE
KOORDINATORIN

Gisela Gunold

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

LEITERIN
ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT

Dipl. phil. Sabine Grosse

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

LEITER PERSONALBÜRO

Martin Bülow

WISS. MITARBEITERIN
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Ute Schröder

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

VORANKÜNDIGUNGEN

Cheldirigent: GMD Michel Plasson
Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow
Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Intendant: Dr. Oliver von Winterstein
Cheldramaturg: Prof. Dr. Dieter Hürwig

1. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 7. September 1996, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 8. September 1996, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Michel Plasson

Solisten:

Vadim Repin, Violine

Arto Noras, Violoncello

Johannes Brahms

Konzert für Violine, Violoncello
und Orchester a-Moll op. 102

Franz Schubert

Sinfonie C-Dur op. post. (D 944)

1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 14. September 1996, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 15. September 1996, 16.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)

Dirigent:

Dietrich Fischer-Dieskau

Solistin:

Julia Varady, Sopran

Richard Wagner

Ouvertüre zu „Rienzi“

Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“

Einleitung zum 2. Akt und „Hallen-Arie“

der Elisabeth aus „Tannenhäuser“

Vorspiel zu

„Die Meistersinger von Nürnberg“

Siegfrieds Rheinfahrt und

Schlußgesang der Brünnhilde

aus „Götterdämmerung“

2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Freitag, den 20. September 1996, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)

Sonnabend, den 21. September 1996, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent: Günther Herbig
Solist: Peter Rösel, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Klavierkonzert Es-Dur KV 482

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Gundula Gläsel

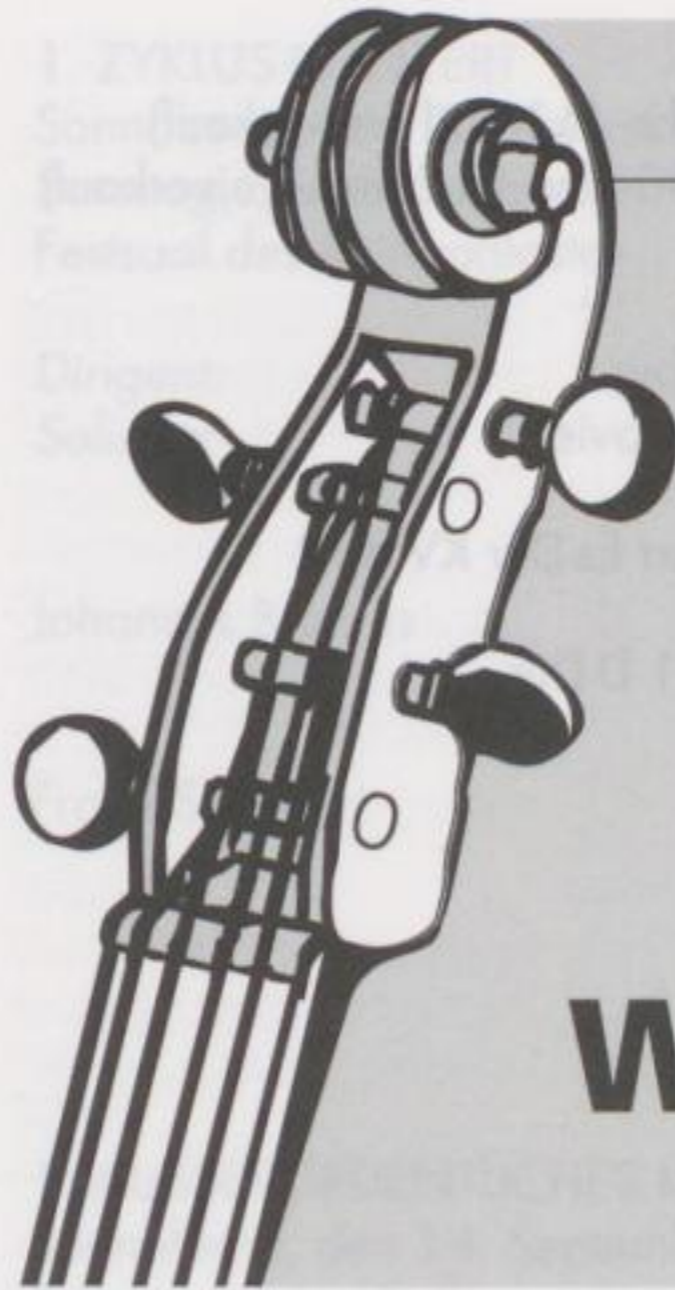
Thomas Gläsel

Geigenbaumeister

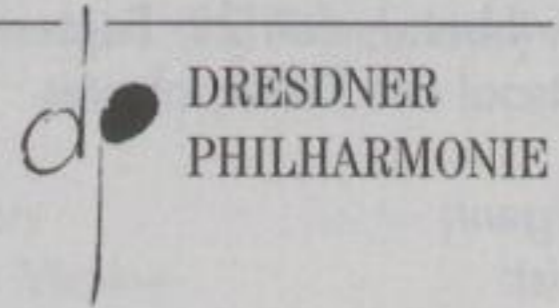
Neubau von Meisterinstrumenten
Reparaturen und Restaurationen
Schülerinstrumente · Bögen und Zubehör

Montag: 8.00–18.00 Uhr
Dienstag: geschlossen
Mittwoch: nach Vereinbarung
Donnerstag: 10.00–19.00 Uhr
Freitag: 8.00–18.00 Uhr
Samstag: 9.00–13.00 Uhr

Loschwitzer Straße 44
01309 Dresden
Telefon: 03 51/8 38 13 02



FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Besuchen Sie unseren Info-Stand
im Foyer des Kulturpalastes.

Adresse:
Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e. V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:
(03 51) 4 86 63 69

Telefax:
(03 51) 4 86 63 50

Wir tun was.

Förderer:

Dr. Röschinger, Argenta GmbH
Astron Hotel Dresden
Bertelsmann LEXIKOTHEK
BMW-Niederlassung Dresden
Dresden Gas GmbH
Hotel Europa GmbH
Renate Fritzsche
Fest & Gut Catering Service GmbH
Hörsysteme Dresden GmbH
Dresden Hilton
Inge Jagenburg
Moderne Technik GmbH
Stadtparkasse Dresden
seidler arthotel dresden
SRS Software- und
Systemhaus Dresden

Volksbank Dresden eG
Walther Immobilien GmbH
Deutsche Telekom AG,
NL 2 Dresden

Neue Mitglieder:

Personen:

Dr. Gerlinde Burck
Dr. Heinz Meyer
Christa Peterson
Günther Schöpflin
Dirk Wagner
Frank Winderlich
Dipl.-Kfm. Reinhard Wenk

Firmen:

Schneider & Partner GmbH

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120 424, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

Telefon: 03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/4 91 92/216

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,

Telefon: 03 51/8 04 35 39

ticket GmbH Filiale Dresden, im Karstadt, Telefon: 03 51/86 66 00

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Telefon 03 51/43 68 84

Theater- u. Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/87 61 410

Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3 a, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Reisebüro Kupfer, Industriestraße 59 b, Telefon 03 51/8 48 60 00

Reiseberatung Angelika Niemand, Lise-Meitner-Str. 9, 01169 Dresden

Telefon: 03 51/4 12 35 67

Dresden Zimmer, Zentraler Zimmernachweis, Dresden Hauptbahnhof
01069 Dresden, Telefon: 03 51/4 71 61 22

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Poststraße 1, Telefon: 0 35 21/73 57 32

und an der Abendkasse.

Für Schüler und Studenten ermäßigt.

Internet-Adressen: <http://www.imedia.de/citypool/dresden/ku/phil.htm>

<http://www.tu-dresden.de/phil/index.html>

http://ourworld.compuserve.com/homepages/John_

<http://www.dresden.de>

E-Mail-Adresse: philharm@imedia.de

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unser ehemaliger Kollege

Kammervirtuos

Werner Nixdorf

am 10. August 1996 in Freital.

Werner Nixdorf gehörte der Dresdner Philharmonie von 1950 bis 1993 als Hornist an und prägte in dieser langen Zeit als Musiker und Kollege den künstlerischen und menschlichen Zusammenhalt unseres Orchesters mit. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Chefdirigent

Intendant

Orchestervorstand



Schwarz, wie die Nacht
und sisse – muß er sein.

Über Kaffee-Geschmack
kann man streiten,
über Qualität
am Druckerzeugnis nicht.

Wir drucken in Sachsen,
aber nicht nur für Sachsen,
denn wir wissen,
wie's geht und was geht.

Grafisches Zentrum für Druckkunst
DRUCK HAUS DRESDEN
Bärensteiner Str. 30 · 01277 DD · Tel. 03 51/31 87 00 · Fax 03 51/31 87 038

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1995/96
 Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
 Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur
 Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
 Fotos M. Plasson und M. Vengerov: Frank Höhler
 Satz, Gestaltung und Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,
 01127 Dresden, Telefon (03 51) 85 36 70
 Druck: Druckhaus Dresden GmbH
 Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH
 Preis: 2,00 DM



KOMFORT ZUM GENIESSEN PREIS ZUM FREUEN.



Der 318i touring mit dem neuen Comfort Paket.

Attraktive Sonderausstattungen
extra günstig:

- Lenksäulenverstellung
- elektrische Fensterheber vorn
- Außentemperaturanzeige
- BMW Leichtmetallräder
Sport-Speichenstyling II
- Radio BMW Reverse RDS
- Fußmatten in Velours

**Sie sparen 1.250,- DM*, wenn Sie
jetzt einsteigen. Bei uns.**

* gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung
des Herstellers für die Summe der einzelnen
Sonderausstattungen

BMW

Niederlassung Dresden

Neu-, Vorführ- und Gebrauchtwagen, Service,
Teiledienst, Motorradzentrum, Motorradvermietung
Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden
Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 285 25 92